

„Bischof Sproll – Standhaft im Glauben“

Arbeitshilfe zur DVD und den Materialien M 1 bis M 19 für den Unterricht in der Sekundarstufe I und II

von Christian Bareth, St. Meinrad-Gymnasium, Rottenburg 2013

Quellen:

Falls nicht anders vermerkt, sind die Quellen und Texte entnommen aus:

- Arbeitshilfen der DVD
- Aderbauer Herbert / Oschmann, Thomas (Hrsg.), 70 Jahre Verfolgung und Vertreibung von Bischof Joannes Baptista Sproll, Schwabenverlag AG, Ostfildern 2009.

weiteres Unterrichtsmaterial zu Bischof Joannes Baptista Sproll:

Christian Bareth / Cord-Hendrik Urbild, Der „Bekennerbischof“ Joannes Baptista Sproll, in: notizblock 2003/33, herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart Hauptabteilung VII-Schulen, S. 37-48.

Anmerkungen zu den Materialien

Die folgenden Anmerkungen geben Hinweise zu Einsatz- und Kombinationsmöglichkeiten der aufgeführten Materialien, stellen aber selbstverständlich nicht alle denkbaren Einsatz- und Umsetzungsmöglichkeiten dar. Ebenso werden Lösungsvorschläge gemacht. Wo es nötig erscheint, folgen noch einzelne inhaltliche Hinweise. Es ist nicht das Ziel, einen ausführlichen Ablaufplan einer Unterrichtssequenz didaktisch zu entfalten.

Einteilung der DVD in Filmsequenzen

Die DVD „Bischof Sproll – Standhaft im Glauben“ ist eine 45-minütige Dokumentation zum Leben von Bischof Sproll und seiner Würdigung durch die Nachwelt (Beginn des Seligsprechungsverfahrens). Für den Einsatz im Unterricht ist es sinnvoll sich vorab zu überlegen, ob die gesamte Dokumentation oder nur Teile davon gezeigt werden sollen.

Da die Dokumentation mit dem symbolisch aufbewahrten Stein in San Bartolomeo in Rom und einer Charakterisierung Sprolls durch Professor Wolf beginnt, ist es sicher sinnvoll diesen Abschnitt auf jeden Fall zu zeigen (vgl. Einteilung in Filmsequenzen). Soll der Fokus auf der Auseinandersetzung Sprolls mit dem Nationalsozialismus liegen, kann im Anschluss daran die 2. Sequenz angeschaut werden. Die ganze Dokumentation erscheint dann sinnvoll, wenn eine längere Unterrichtseinheit zu Bischof Sproll geplant ist. Die Dokumentation kann dann als Einstieg in die Einheit oder als Abschluss gezeigt werden. Im ersten Fall dienen die beigelegten Materialien als Vertiefung des in der Dokumentation gezeigten, im zweiten Fall schließt die Dokumentation die Unterrichtseinheit ab. Denkbar wäre dann eine abschließende Diskussion, die deutlich macht, dass Bischof Sprolls gesamtes Leben geprägt war von einem tief verwurzelten Glauben. Als Impuls könnte der Wahlspruch Sprolls dienen „Fortiter In Fide – Standhaft im Glauben“. Sicherlich ist auch ein Einsatz der DVD an anderer Stelle denkbar.

Die Dokumentation kann von den Schülerinnen und Schülern unter folgender **Fragestellung** angeschaut werden:

„Sammle Gründe, die in der Dokumentation genannt werden, die zeigen, dass Sproll „Standhaft im Glauben“ war.“

Die Gründe sind vielfältig und durchziehen die gesamte Biographie Bischof Sprolls. Sie sind sowohl im streng katholischen Elternhaus, als auch in der katholisch geprägten Kindheit und Schulzeit, als auch in seiner Auseinandersetzung mit dem Katechismus zu suchen. Schließlich natürlich in seiner klaren Position für das Christentum in Abgrenzung zum Nationalsozialismus.

Unterrichtsmaterialien

Die Materialien versuchen den Schülern einen Eindruck von der offenen und klaren Haltung Sprolls gegen den Nationalsozialismus zu vermitteln. Dies gelingt am besten, wenn Bischof Sproll selbst zu Wort kommt. Die Hetzkampagnen gegen Bischof Sproll in der nationalsozialistischen Presse stellen ein eindrucksvolles Zeugnis des menschenverachtenden und einseitigen, manipulativen Weltbildes des Nationalsozialismus dar. Dass es auch Solidaritätsbekundungen für Bischof Sproll gegeben hat, soll einem einseitigen Blick auf die Ereignisse von 1938 entgegenwirken. Zwei historische Ereignisse werden besonders herausgegriffen. Die Wahlenthaltung Sprolls am 10. April 1938, die den Anlass für die Demonstrationen und Propaganda darstellt, sowie den 23. Juli 1938, als die Demonstrationen gegen Bischof Sproll ihren Eskalationshöhepunkt erreichen.

Hinweise zu den Materialien M 1 – M 4

Die Materialien **M 1** und **M 2** sollen den Schülern einen Überblick über die Biographie Bischof Sprolls und wesentlich detaillierter zu den Ereignissen in den Jahren 1938-1945 geben. **M 1** dient dabei als Grundlageninformation zu Bischof Sproll und sollte auf jeden Fall den Schülern als Arbeitsblatt zur Verfügung gestellt werden. **M 3** zeigt Bischof Sproll und dient der Veranschaulichung, sollte die Dokumentation erst am Ende der Unterrichtseinheit gezeigt werden. **M 4** zeigt das Wappen des Bischofs und dessen Wahlspruch „Fortiter in Fide“, der übersetzt „Tapfer/Standhaft im Glauben“ fast prophetisch die Ereignisse und das Verhalten Sprolls vorwegnimmt. Diese Tatsache kann mit den Schülern anhand des Wahlspruchs und des Wappens reflektiert werden. Das Wappen selbst mit seiner Symbolik greift den Wahlspruch Sprolls bildhaft auf und kann zusammen mit diesem immer wieder als Orientierungsanker für die Deutung bzw. Einordnung des Verhaltens Sprolls dienen. Die Taube kann dabei als Symbol des Friedens gesehen werden, dem das Symbol des Schwertes, des Krieges, gegenübersteht. Das Symbol des Kreuzes, welches zweimal vorkommt, hat hierbei eine verbindende Funktion. Das Schwert kann hier sowohl für den Kampf gegen den Nationalsozialismus, als auch für den Kampf für das Christentum gesehen werden. Die Taube dagegen kann als Symbol für den Frieden, den Sproll 1938 mit seinem Gewissen geschlossen hat, gesehen werden. Die Kreuze wiederum können für den persönlichen Glauben Sprolls und für die Institution Kirche stehen, denen sich Sproll verpflichtet sah. Letztlich hat Bischof Sproll meiner Meinung nach die Entscheidung getroffen, dass die persönliche Glaubensentscheidung wichtiger ist als der Schutz der Institution Kirche, die er durch seine Wahlenthaltung als Bischof qua Amt vertreten und dadurch gefährdet hat.¹

Kombinationsmöglichkeiten der Materialien M 5 bis M 19

Die weiteren Materialien sind so konzipiert, dass sie in einem chronologischen Durchlauf die Ereignisse in den Jahren 1935 bis 1938 beleuchten (**M 5 – M 19**) und nacheinander bearbeitet werden können. Es ist auch denkbar, nur einzelne Materialien herauszugreifen und mit **M 1** zu kombinieren. Dazu bieten sich beispielsweise die Materialien **M 7 bis M 9** an, die auf die Wahl- und Wahlenthaltung eingehen. Ein Vergleich der Predigtauszüge und der Stellungnahme des Bischofs zur Wahlenthaltung (**M 5, M 6 und M 9**) mit den Propagandaartikeln (**M 10 und M 19**) bietet sich ebenfalls an, da hier die verschiedenen Interessen sehr gut deutlich werden. Sproll auf der einen Seite, der versucht das Christentum vom Nationalsozialismus abzugrenzen und zu bewahren, die nationalsozialistische Propaganda auf der anderen Seite, die versucht den Bischof aus dem Amt in die Verbannung zu treiben. Die Propaganda (**M 10 und M 19**) suggeriert, dass Bischof Sproll durch sein Verhalten den Rückhalt in der Bevölkerung verloren habe, dies kann durch die Solidaritätsbekundungen (**M 16 bis 18**) widerlegt werden. Schließlich zieht die Wahlenthaltung Sprolls (**M 7 und M 9**) die Ereignisse am 23. Juli 1938 nach sich (**M 11 bis M 15**), welche als Vorwand dienen den Bischof in die Verbannung zu schicken.

Es lassen sich sicher noch weitere Kombinations- und Umsetzungsmöglichkeiten finden, die von der Lehrerin/dem Lehrer sehr gerne selbst vorgenommen werden dürfen.

¹ Wie das Wappen des Bischofs didaktisch eingesetzt werden kann, um das Verhalten des Bischofs zu beurteilen und zu bewerten ist im Notizblock-Artikel ausführlich dargestellt und aufgearbeitet. Vgl. dazu: Christian Bareth/Cord-Hendrik Urbild, Der „Bekennerbischof“ Joannes Baptista Sproll, in: notizblock 2003/33, herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart Hauptabteilung VII-Schulen, S. 37-48.

Überblick über die Materialien:

Bischof Joannes Baptista Sproll - Lebenslauf	M 1
Daten zu Verfolgung und Vertreibung 1938 – 1945	M 2
Bischof Joannes Baptista Sproll	M 3
Wappen und Wahlspruch von Bischof Joannes Baptista Sproll	M 4
Auszug aus der Predigt von Bischof Sproll in Steinhausen am 20.10.1935	M 5
Auszug aus der Predigt von Bischof Sproll in Weingarten am 22.5.1936	M 6
Wahlzettel zur Volksabstimmung am 10.4.1938	M 7
Hetzparole auf dem Bürgersteig vor dem bischöflichen Palais 10./11. April 1938	M 8
Kanzelverkündigung zur Verlesung am 15.4.1938 (Stellungnahme Sprolls zum Wahlboykott)	M 9
Propaganda gegen den Bischof: Auszug aus dem Artikel „Schickt den Bischof in die Wüste!“, in „Flammenzeichen“ Jg. 12 Nr 19 Mai 1938	M 10
23. Juli 1938: Bilder zu den Ereignissen	M 11-15
Solidaritätsbezeugungen 1938: Ein SA-Mann an Bischof Sproll	M 16
Treuebekenntnis der Katholischen Jugend Erbstetten	M 17
Treuebekenntnis der Pfarrgemeinde Waldstetten	M 18
Propaganda gegen den Bischof 1938: Auszug aus dem Artikel „Schlagt den Verleumdern aufs Maul.“ in „Hakenkreuzbanner“ Dezember 1938	M 19

Aufgabenvorschläge und Lösungshinweise zu den einzelnen Materialien (M 1 – M 19)

Sofern keine Aufgabenstellungen auf den Materialblättern zu finden sind, werden im Folgenden Vorschläge zu möglichen Frage- und Aufgabenstellungen gemacht. Die Lösungshinweise sollen eine mögliche Richtung vorgeben. Die didaktische Aufarbeitung soll aber damit keineswegs abgeschlossen sein. So werden zum Beispiel keine kompletten Stundenverläufe oder Tafelbilder vorgeschlagen.

Material 1 und Material 2

Der Lebenslauf Bischof Sprolls und der Verlauf der Verfolgung und Vertreibung zeigen zum einen, wie sich die Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten über die Jahre immer mehr zugespitzt hat, zum anderen, mit welcher Konsequenz und Kompromisslosigkeit die nationalsozialistische Führung vor allem unter Gauleiter und Reichsstatthalter Murr die Verbannung Sprolls aus der Diözese verfolgt hat. Im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern sollte auf diesen Sachverhalt hingewiesen werden.

Wenn es dem Niveau der Lerngruppe entspricht, kann zu **M 1** ein tabellarischer Lebenslauf erstellt werden.

Aufgabe: Erstelle einen tabellarischen Lebenslauf zu Joannes Baptista Sproll.

Lösungshinweise: Lebenslauf: geboren am 2.10.1870 in Schweinhausen bei Biberach; Schulbesuch in Biberach und Ehingen, Studium der Theologie in Tübingen; 1895 Priesterweihe; Repetent am Wilhelmstift in Tübingen; Subregens am Priesterseminar in Rottenburg; von 1909-1912 Pfarren in Kirchen bei Ehingen; 1912 Domkapitular; 1916 Weihbischof; 1927 Bischof der Diözese Rottenburg; 1933: Sproll sagt der neuen nationalsozialistischen Führung Unterstützung zu; 1935 und 1936 in Predigten wendet sich Sproll klar gegen den Nationalsozialismus und fordert die Christen zu einem klaren Bekenntnis für das Christentum auf; 10. April 1938: Wahlenthaltung bei der Volksabstimmung; 11. April bis 23. Juli: Demonstrationen gegen den Bischof; 24. August: Verbannung Sprolls, die Gestapo entfernt Sproll gewaltsam aus Rottenburg; 1938-1940 unter anderem Aufenthalt in St. Ottilien; von 1941 bis 12. Juni 1945 in Krumbad; 12. Juni 1945 Rückkehr des schwer kranken Bischofs nach Rottenburg

Zur Klärung wichtiger Begriffe der Kurie ist anhand der Aufgaben, die Bischof Sproll innehatte, eine Recherchearbeit zu **M 1** denkbar.

Aufgabe: Recherchiere in einem Nachschlagewerk oder im Internet folgende Begriffe: Repetent, Subregens, Domkapitular, Weihbischof.

Lösungshinweise:

Repetent: In theologischen Ausbildungsstätten wie Theologenkonvikten, Kollegien und Priesterseminaren sind Repetenten bereits Graduierte, die als Seminardozenten tätig sind. Im Bereich der römisch-katholischen Kirche haben diese bereits die Priesterweihe (wikipedia: Suchbegriff „Repetent“).

Subregens: Neben den administrativen Aufgaben als stellvertretendem Leiter des Priesterseminars betreut der Subregens die Studenten bei ihren Praktika: Sozial-, Jugend-, Pfarr- und Schulpraktikum. Zudem koordiniert er die zweijährige Ausbildungsphase der Priesteramtskandidaten in den Pfarreien

und begleitet die Ausbildung der Kapläne bis zur zweiten Dienstprüfung (Stellenbeschreibung Bistum Augsburg).

Domkapitular: Ist ein Mitglied des Domkapitels. Die Hauptaufgabe des Domkapitels ist es, feierliche Gottesdienste im Dom durchzuführen. Das Domkapitel wirkt als Senat bei der Diözesanregierung mit. Bei Sedisvakanz wählt das Domkapitel den (Diözesan-)Administrator und wirkt bei der Bischofsbestellung durch eine Vorschlagsliste mit (Brockhaus-Enzyklopädie).

Weihbischof: Ein Titularbischof, der den Diözesanbischof unterstützt. Weihbischofe nehmen selbstständig, aber unter der Leitung des Diözesanbischofs eine bestimmte Aufgabe innerhalb des Bistums wahr. In Deutschland haben sie in der Bischofskonferenz volles Stimmrecht (Brockhaus-Enzyklopädie).

M 2 stellt sehr detailliert die Ereignisse zwischen dem 10. April 1938, dem Tag der Volksabstimmung, und dem 24. August 1938, dem Tag der offiziellen Verbannung Sprolls aus der Diözese, dar. Eine Gegenüberstellung des Verhaltens Sprolls bzw. Mitgliedern der katholischen Kirche und das der nationalsozialistischen Machthaber, die Sproll durch die andauernden Protestaktionen immer wieder dazu zwingen die Diözese zu verlassen, zeigt, dass Bischof Sproll mit allen Mitteln aus der Diözese und damit aus seinem Amt vertrieben werden sollte. Sproll wird dadurch im wörtlichen Sinne ein von den Nationalsozialisten „Vertriebener“. Die Gegenüberstellung zeigt, dass der Bischof sich kaum noch in Rottenburg aufhalten kann. Denn sobald er wieder in Rottenburg weilt, werden Demonstrationen von der NSDAP organisiert und durchgeführt. Wichtig ist festzuhalten, dass Sproll durch seinen Wahlboykott die Ereignisse auslöst und damit nicht nur das Opfer der nationalsozialistischen Hetze ist, sondern am 10. April ein mutiges, in Freiheit getroffenes Zeichen gegen den Nationalsozialismus und für die Gewissens- und Glaubensfreiheit gesetzt hat.

Aufgabe: Stellt das Verhalten Sprolls dem Verhalten der nationalsozialistischen Machthaber und Demonstranten in einer Tabelle einander gegenüber.

Lösungshinweise:

Verhalten Sprolls	Verhalten der Nationalsozialisten
<ul style="list-style-type: none"> - 10. April: Wahlboykott Sprolls bei der Volksabstimmung - Bischof Sproll verlässt Rottenburg 	<ul style="list-style-type: none"> - 11. April: 500 Demonstranten vor dem bischöflichen Palais; Einbruch in das Gebäude
<ul style="list-style-type: none"> - 12. April: Anzeige wegen Landfriedensbruch 	<ul style="list-style-type: none"> -
<ul style="list-style-type: none"> - 21. April: Bischof Sproll kehrt nach Rottenburg zurück 	<ul style="list-style-type: none"> - 21. und 23. April: mehrere hundert Demonstranten; Sachbeschädigungen und Übergriffe auf Beamte und Angestellte des Bischofs
<ul style="list-style-type: none"> - 22.4.-14.5.: Sproll verlässt Rottenburg und die Diözese: Stationen sind München und Starnberg 	<ul style="list-style-type: none"> - 1. Mai: Unterschriftenaktion gegen den Bischof - 5. Mai: Reichsstatthalter Murr und Reichskirchenministerium versuchen beim HI. Stuhl Absetzung Sprolls zu erreichen
<ul style="list-style-type: none"> - 14. Mai: Rückkehr Sprolls nach Rottenburg 	<ul style="list-style-type: none"> -

- 16.5.-15.7.: Aufenthalt des Bischofs in Stuttgart, Schweinhausen, Dunstelkingen	-
- 15. Juni: auf Anweisung des Hl. Stuhls Rückkehr nach Rottenburg	- 16. Juli: Großdemonstration vor dem bischöflichen Palais. Demonstranten dringen in Amts- und Privaträume ein
-	- 18. Juli: Großdemonstration (1500-2000 Personen) vor dem Palais mit Sachbeschädigungen
- (19./21. Juli: Erzbischof Gröber und Kardinal Bertram wenden sich an Hitler, um Demonstrationen zu beenden)	- 23. Juli: Höhepunkt der Demonstrationen mit 3000 Teilnehmern; Stürmung, Plünderung und Verwüstung des Palais
- 25. Juli: Beratung mit Erzbischof Gröber	- 31. Juli: letzte kleinere Kundgebung gegen den Bischof
- 5.8.-11.8.: Teilnahme des Bischofs an Priesterexerzitien in Heiligenbronn	-
- 17.8.-19.8.: Sproll nimmt an der Fuldaer Bischofskonferenz teil	- 24. August: Verbannung des Bischofs aus der Diözese und Verbringung nach Freiburg
- 24.8.-13.9.: Sproll reist nach Bad Dürnheim, Bad Wörishofen, München und nach Starnberg	-
- 13. September: Asyl im Benediktinerinnenkloster St. Ottilien	-

Material 3 und Material 4

M 3 und **M 4** siehe die Hinweise oben „Hinweise zu den Materialien **M 1 – M 4**“.

Material 5 und Material 6

M 5 und **M 6** können zusammen, vielleicht arbeitsteilig bearbeitet werden. Bischof Sproll wendet sich in seiner Predigt in Steinhausen 1935 (**M 5**) gegen den pseudoreligiösen Anspruch der nationalsozialistischen Weltanschauung und kommt zu dem Ergebnis, dass es sich nicht um eine Religion, sondern um einen von Menschen geschaffenen Götzen handle, die die Menschen überhaupt nicht zum Glauben oder zu Gott führen will. In der Predigt in Weingarten von 1936 (**M 6**) spitzt Bischof Sproll seine Ausführungen zu und geht auf die Konsequenzen für das Christentum ein. Er stellt fest, dass zwischen der „Religion des Blutes“ und des Christentums Todfeindschaft herrsche und jeder Christ aufgefordert sei, sich klar zum Christentum und zur Kirche zu bekennen. Sproll nimmt dabei Bezug auf Jesus, indem er Lukas 11,23 zitiert: „Wer nicht für mich ist, ist wider mich.“ An dieser Stelle (Lk 11, 14-23) setzt sich Jesus mit dem Vorwurf auseinander, dass er Dämonen mit Hilfe des Teufels, sprich das Schlechte mit dem Schlechten austreibe. Jesus widerlegt diesen Vorwurf, indem er auf verschiedenen Ebenen klar macht, dass die Argumentation der Leute unlogisch ist, da sich dadurch der Teufel selbst entmachte und stellt dieser Argumentation die Tatsache entgegen, dass er in Vollmacht Gottes handle und deshalb das Reich Gottes schon zu ihnen gekommen sei (Lk 11, 20). Der Gedanke Jesu gipfelt in der abschließenden Klarstellung: „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich.“ (Einheitsübersetzung) Überträgt man den Inhalt dieser Bibelstelle und die Botschaft

Jesu auf die Situation 1936, dann wird klar, dass Sproll hier ganz klar zur kompromisslosen Nachfolge Jesu auffordert. Das heißt in letzter Konsequenz, dass eine Zusammenarbeit mit dem „Dämon“, dem Nationalsozialismus, unmöglich ist.

M 5 Lösungshinweise:

Charakterisierung der Weltanschauung:

- aber Religion im wahren Sinne wird nicht daraus
- ein Götze, den man sich selber macht
- da gibt es überhaupt nichts zu glauben
- soll nicht zum wahren Gott führen

Argumentation Sprolls:

Sproll geht zuerst auf die nationalsozialistische Weltanschauung ein:

- Glaube der Nationalsozialisten gründe auf Blut, Rasse, Boden, Volk und Vaterland
- Gott als Gott der Juden, Weltgott
- Deutsche brauchten deutschen Gott
- Deutsche brauchten keinen Erlöser, weil sie sich selbst erlösten
- Deutsche wollten nicht mit jüdischem Blut erlöst sein
- Christus und Christentum seien deutschem Denken fremd
- Christentum müsse aus deutschen Landen verschwinden
- Geeintes Deutschland müsse zu einem deutschen Glauben zusammengezwungen werden, die Konfessionen müssen verschwinden
- Glaube müsse aus Blut und Rasse heraus bestimmt und geformt werden: deutscher Glaube und deutsche Kirche

Danach führt er alle Dinge auf Gott als Schöpfer der Welt zurück und verurteilt die Weltanschauung der Nationalsozialisten, indem er ihr abspricht eine Religion zu sein, sondern von Menschen geschaffene Götzen anbeten, die den persönlichen Gott ersetzen:

- Blut, Rasse, Boden, Volk und Vaterland als wertvolle Güter, Gottgegebenheiten wie Luft, Wasser, Sonne und Mond Schöpfungen Gottes
- Aber selbst durch eine Überbetonung von Blut, Rasse, Boden, Volk und Vaterland werde keine Religion daraus
- Anstelle des persönlichen Gottes tritt ein Götze, den man selber macht
- Es ist auch kein Glaube, da es nichts zu glauben gebe
- die neue Religion führe nicht zum wahren Gott, sie soll es auch nicht

Sproll als gefährlicher Aufhetzer:

Sproll verkündet durch seine Predigt in Steinhausen öffentlich, dass die Nationalsozialisten die Menschen vom wahren Gottesglauben wegführen, um die Menschen dazu zu bringen, einer von den Nationalsozialisten selbst geschaffenen Ideologie zu folgen. Damit wirft er den Nationalsozialisten vor, die Menschen durch ihre Ideologie zu manipulieren und in eine bestimmte weltanschauliche Richtung zu zwingen. Dass er dabei auch auf den Judenhass der Nationalsozialisten eingeht und diesen verurteilt, ist besonders erwähnenswert. Dadurch wird Sproll zu einem ernstzunehmenden öffentlichen Kritiker nicht nur der Weltanschauung, sondern auch der Politik der Nationalsozialisten, da er sich direkt und offen auch gegen die Expansionspolitik und den Antisemitismus ausspricht. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die Nationalsozialisten aktiv gegen Sproll vorgehen.

M 6 Lösungshinweise:

Zentrale Sätze im Text:

- Nationalsozialismus vergöttert, vergöttlicht das Blut
- Gott als Schöpfer ist nicht mehr das höchste Gut, sondern das von ihm geschaffene Blut
- Die Folge ist eine Religion des Blutes
- Dies hat die Todfeindschaft gegen das Christentum und die Kirche zur Folge
- „Wer nicht für mich ist, ist wider mich“ – Jesus „fordert gebieterisch die Entscheidung“, da man Christus nur „lieben oder hassen“ kann
- Beim Generalangriff gegen das Christentum – wo wirst du stehen?

Haltung Sprolls:

Sproll distanziert sich mit seiner Predigt nicht nur vom Nationalsozialismus, sondern stellt fest, dass sich Christentum und nationalsozialistische Weltanschauung als Todfeinde unversöhnlich gegenüberstehen. Konsequenterweise Ende gedacht sagt Sproll klar, dass er alles versuchen werde, um gegen den Nationalsozialismus zu kämpfen. Dieser Schluss ist deshalb zulässig, da auch die bewusste Entscheidung für die Botschaft Jesu und die Kirche den Kampf gegen die Nationalsozialisten zur Folge hat, da diese ja nach Sproll den Glauben an die Botschaft Jesu mit aller Macht bekämpfen wollten, sodass das klare Bekenntnis zum christlichen Glauben immer Widerstand gegen das NS-Regime bedeutet.

Forderung Sprolls:

Nicht nur durch den letzten zitierten Satz, sondern auch durch die Aussagen davor, macht Bischof Sproll den Gläubigen klar, dass sie sich entscheiden müssen. Die Gläubigen können entweder der Botschaft Jesu bzw. Gott oder der Ideologie der Nationalsozialisten folgen. Einen goldenen Mittelweg oder eine Kooperation mit den Nationalsozialisten ist für Bischof Sproll undenkbar geworden.

Weiterführende Aufgabenstellung: Bischof Sproll nimmt in seiner Predigt Bezug auf Jesus und zitiert eine Stelle aus dem Lukasevangelium. Lies Lk 11, 14-23 und deute die Worte Jesu „Wer nicht für mich ist, ist wider mich“ im Zusammenhang der Bibelstelle. Übertrage die Argumentation Jesu auf die Situation Sprolls 1936.

Lösungshinweise:

Siehe oben die Ausführungen zu **M 5** und **M 6**.

Material 7, Material 8 und Material 9

M 7, M 8 und **M 9** greifen die Ereignisse um den 10. April 1938 auf. Anlass für die Demonstrationen gegen Bischof Sproll und seine Verbannung ist sein Verhalten am Tag der Volksabstimmung. Die Volksabstimmung verbindet die Frage nach dem Anschluss Österreichs mit der Wahl zum Großdeutschen Reichstag. Die Betrachtung des Wahlzettels (**M 7**) macht allein durch seine Gestaltung deutlich, was vom Wähler erwartet wird. Er soll dem Willen der Reichsführung entsprechend den Anschluss Österreichs und gleichzeitig die Vertreter im neuen Großdeutschen Reichstag legitimieren und damit rechtfertigen. Obwohl die Abstimmung offiziell demokratisch, d.h. frei und geheim abgehalten wird, ist klar, dass jeder Bürger zur Wahl gehen muss. Der sogenannte „Wahlschleppdienst“ der Nationalsozialisten zwingt jeden Nichtwähler zur Stimmabgabe. Da Bischof Sproll dies bewusst ist, verlässt er am Nachmittag Rottenburg, damit er nicht zur Stimmabgabe

gezwungen werden kann. Deshalb ist mit dem Schließen der Wahllokale um 17.00 Uhr klar, dass sich Sproll der Wahl enthalten hat. Dies wiederum erklärt, warum es schon in der Nacht zum 11. April zu Hetzparolen gegen den Bischof (**M 8**) und am Tag darauf zur ersten Demonstration gegen den Bischof kommen kann. Begleitend zu den Materialien kann ein Ausschnitt der DVD zu den Ereignissen am 10. April gezeigt werden (**DVD Zeit: 23:42 - 27:05**).

Zu **M 7** sollten in einem kurzen Lehrervortrag die wichtigsten historischen Fakten für die Schülerinnen und Schüler benannt werden. Schuschnigg, der auch in **M 19** erwähnt wird, wird im Februar 1938 gezwungen Arthur Seyß-Inquart in die Regierung aufzunehmen. Dieser stürzt am 11. März 1938 Schuschnigg und bittet in einem Telegramm um die Hilfe des Dritten Reiches. Tags darauf marschiert die Wehrmacht in Österreich ein. Statt auf Widerstand zu stoßen, werden die deutschen Truppen jubelnd empfangen. Deshalb stimmen auch 99,7% der Österreicher bei der Volksabstimmung am 10. April 1938 für den Anschluss Österreichs (aus: Hanns Joachim Friedrichs (Hrsg.), Illustrierte Deutsche Geschichte. Vom Werden einer Nation, Köln 1991, S. 249f.).

Aufgaben:

- 1.) Beschreibt den Wahlzettel zur Volksabstimmung.
- 2.) Benennt, welche Entscheidungen der Wähler treffen muss.
- 3.) Stellt Vermutungen darüber an, was vom Wähler erwartet wird.
- 4.) Begründet anhand des Wahlzettels, warum es sich bei der Volksabstimmung um keine demokratische Abstimmung handelte.

Lösungshinweise:

*Beschreibung, Entscheidung des Wählers und Erwartungen vgl. Anmerkungen zu **M 7**.*

Keine demokratische Abstimmung:

Problematisch ist nicht nur die Gestaltung des Wahlzettels, der den Wähler zu beeinflussen versucht, sondern auch die doppelte Abstimmung. Diese Vermischung macht eine Entscheidung zwischen den Alternativen unmöglich, sodass auch eine freie Entscheidung unmöglich wird. So argumentiert auch später Bischof Sproll. Hinzu kommt, dass der Wähler nur die gesamte Liste Adolf Hitlers wählen kann, d.h. eine Entscheidung für oder gegen einen einzelnen Abgeordneten des Reichstages ist nicht vorgesehen. Dies alles widerspricht den Grundsätzen der Demokratie, die eine freie, direkte Wahl der Volksvertreter durch das Volk vorsieht.

M 8 soll verdeutlichen, dass es unmittelbar nach der Wahlenthaltung Sprolls zu Protesten und Demonstrationen gegen Bischof Sproll kommt. Durch die Hetzparole „Bischof Sproll Volksverräter“ wird bereits in der Nacht nach der Wahl deutlich, was die Nationalsozialisten Sproll vorwerfen. Sproll hat durch seine Wahlenthaltung das Vaterland verraten und sich gegen das deutsche Vaterland gewandt. Der sofort einsetzende öffentliche Protest und die Gewalt der Demonstranten erklären, weshalb sich Bischof Sproll veranlasst sieht, bereits fünf Tage nach der Volksabstimmung eine Erklärung von der Kanzel verlesen zu lassen (**M 9**).

M 9 Lösungshinweise:

Unterstreichungen:

- Fernbleiben lag nicht im ersten, sondern im zweiten Teil, der auf dem Wahlzettel gestellten Frage.
- Die Heimkehr Österreichs begrüßte auch der Bischof. Anders aber verhielt es sich mit der Reichstagswahl. [Unter den] zu wählenden Kandidaten [...] fanden sich die Namen von Persönlichkeiten, deren gegnerische Einstellung zu Christentum und Kirche allgemein bekannt ist.
- Er erblickte darin eine Zustimmung zu all dem, was von dieser Seite schon gegen seine Kirche getan, gesprochen und geschrieben worden ist. Diesen Zwang glaubte der Bischof seinem Gewissen nicht antun zu dürfen.
- So blieb der Bischof der Abstimmung fern, um seines Gewissens willen.

Zentral ist die Berufung auf den Gewissenskonflikt und die Gewissensentscheidung.

Dilemmasituation:

Der Bischof konnte sich bei der Wahl nur zwischen „JA“ sowohl zum Anschluss Österreichs als auch der Wahl zum Reichstag und „NEIN“ zu beiden Punkten entscheiden. Da er aber den Anschluss Österreichs mit JA und den Reichstag mit NEIN abstimmen wollte, befand er sich in einer Dilemmasituation. Aus dieser konnte der Bischof nach eigener Aussage nur entkommen, wenn er der Wahl fernblieb.

Bekennerbischof:

Sproll argumentiert mit der ablehnenden Haltung gegen die Kirche, die die zu wählenden Vertreter im Reichstag hätten. Deshalb könne er diese aus Gewissensgründen auch nicht wählen. Da er dies öffentlich macht, indem er einerseits trotz „Wahlzwang“ nicht zur Wahl geht, und andererseits die Begründung öffentlich von der Kanzel verlesen lässt, bekennt er auf doppelte Weise, dass er gegen den Reichstag und damit gegen das NS-Regime eingestellt ist. Diese mutige Demonstration ist gegenüber den Schülerinnen und Schülern besonders zu betonen, da im Jahre 1938 jedem Bürger klar ist, dass eine derart öffentlich gezeigte Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus nicht ohne Gefahr für das Leben Bischof Sprolls bleiben konnte.

Material 10

M 10 ist ein kleiner Auszug aus einem längeren Propagandaartikel, der auch bei den Arbeitshilfen zu finden ist. Unmittelbar nach der Wahlenthaltung Sprolls kommt es zu einer ganzen Reihe sprollfeindlicher Artikel in einschlägigen nationalsozialistischen Zeitungen. Selbst Gauleiter Murr veröffentlicht im NS-Kurier einen Artikel gegen Sproll, in welchem er Sproll zum Beispiel vorwirft mit der Wahlenthaltung gegen das Konkordat verstoßen zu haben, da er gegen die Interessen des Deutschen Reiches handle.² Was in dem Artikel des Gauleiters Murr deutlich wird, ist die Tatsache, dass Sproll durch seine Predigtstätigkeit und öffentliche Kritik schon lange im Fokus der Nationalsozialisten steht und Gauleiter Murr nun offensichtlich einen willkommenen Anlass gefunden hat, den Bischof loszuwerden.

² Der Artikel Murrs und weitere Zeitungsartikel sind abgedruckt in: Aderbauer Herbert, Oschmann, Thomas (Hrsg.), 70 Jahre Verfolgung und Vertreibung von Bischof Joannes Baptista Sproll, Schabenverlag AG, Ostfildern 2009.

In dem Artikel von Dr. Fritz Krotzsch (**M 10**) findet eine intensive Auseinandersetzung mit der Begründung Sprolls, die Wahlenthaltung sei eine Gewissensentscheidung gewesen, statt. Am Ende des Artikels wird klar gesagt, dass Sproll als uneinsichtiger, unnachgiebiger und undeutscher Bischof und damit Gegner des Nationalsozialismus zu verschwinden habe. Damit wird das Ziel der nationalsozialistischen Hetzer klar benannt. Es geht nicht um die Wahlenthaltung Sprolls, sondern darum, dass Sproll ein öffentlich auftretender Gegner des NS-Regimes, zu bekämpfen und mundtot zu machen ist. Der Artikel geht auch auf die Vorwürfe Sprolls, dass die Nationalsozialisten gegen das Christentum vorgehen, kurz ein. Deshalb lässt sich der Auszug sehr gut mit **M 9**, aber auch mit den Predigten Sprolls (**M 5** und **M 6**) in Zusammenhang bringen, da die Argumentation Sprolls mit der Argumentation des Artikels verglichen und einander gegenüber gestellt werden kann. Hier ist es auch denkbar **M 19** hinzuzuziehen und die Schüler im Anschluss an die Beschäftigung mit den Materialien selbst entscheiden zu lassen, welcher Argumentation sie sich angeschlossen hätten. Dies ganz im Sinne der Frage Sprolls in **M 6** „wo wirst du stehen?“

M 10 Lösungshinweise:

Passende Überschriften:

Abschnitt 1: Gewissensfrage?

Abschnitt 2: Sproll als einziger unbelehrbar und unnachgiebig

Abschnitt 3: Kläglicher Rechtfertigungsversuch Sprolls

Abschnitt 4: Sproll als Gegner des Reichs muss weg!

Argumente in den Abschnitten:

Abschnitt 1: Nationalsozialismus stellt nicht vor Gewissensfragen, da ihm nichts Religions- und Glaubensfeindliches anhaftet.

Abschnitt 2: Sproll schon immer unbelehrbar und unnachgiebig, sowie uneinsichtig, da er nicht erkennt, dass Dienst am Volk, die Gedanken Gottes sind, höher zu werten ist als ein Gottesdienst.

Abschnitt 3: Sproll möchte sein Verhalten am 10. April durch Berufung auf sein Gewissen beschönigen und nachträglich rechtfertigen. Es ginge bei der Volksabstimmung nicht um konfessionelle Fragen, sondern um die Schaffung Großdeutschlands.

Abschnitt 4: Sproll ist außerstande deutsch zu handeln, er ist ein Gegner des Reiches, deshalb ist er als deutscher Bischof ungeeignet.

Schlussfolgerungen des Autors:

Der Autor sieht im Schreiben Sprolls einen nachträglichen Rechtfertigungsversuch, durch den Sproll sein demonstratives Fernbleiben beschönigen möchte. Der Autor reduziert die Gewissensfrage auf eine konfessionelle Frage, um die es am Abstimmungstag nicht gegangen sei. Es ging auch nicht um die Männer auf der Liste Adolf Hitlers, sondern um den historischen Moment der Schaffung Großdeutschlands. Dahinter müssten alle „lächerlichen Demonstrationen“ zurückstehen. Im letzten Abschnitt äußert der Autor klar, dass Sproll gegen den Nationalsozialismus und dessen Weltanschauung protestieren wollte. Dies ist für den Autor der Beweis, dass die Kirche in der Person Bischof Sprolls nicht in der Lage sei, deutsch zu fühlen, zu denken und zu handeln. Deshalb ist Sproll klar als Gegner des Reichs bzw. des Nationalsozialismus zu bezeichnen, deshalb ist Sproll kein deutscher Bischof und deshalb ist Sproll unerwünscht.

weiterführende Aufgabenstellung: Der Artikel geht auch auf die Weltanschauung der Nationalsozialisten ein. Arbeite aus dem Text heraus, welche Zusammenhänge der Autor zwischen Nationalsozialismus und Glauben herstellt.

Lösungshinweise:

Die Wissensfrage stelle sich beim Nationalsozialismus nicht, da ihm nichts Religions- und Glaubensfeindliches anhaftet, sondern er das religiöse Empfinden vertiefe. Die Völker seien Gedanken Gottes und deshalb sei der Dienst am Volk höher zu werten als jeder Gottesdienst. Das göttliche Walten werde offenbar in der Errettung Deutschlands durch den Führer.

Den Schülerinnen und Schüler sollte unmittelbar klar werden, dass hier Glaube gleichgesetzt wird mit der Identifikation mit dem Volk und der Erlösergestalt Adolf Hitlers.

Materialien 11 bis 15

Die Bilder **M 11** bis **M 15** nehmen Bezug auf den 23. Juli 1938. Dies ist insofern ein wichtiges Datum, da an diesem Tag die Demonstrationen gegen Bischof Sproll ihren Höhepunkt erreichen. Ungefähr 3000 Menschen nehmen an der Demonstration gegen den Bischof teil. Das bischöfliche Palais wird gestürmt, der Bischof von der Menge bedroht und in der Hauskapelle belagert. Nur knapp kann ein Brand verhindert werden. Die Bilder (**M 11** bis **M 15**) sollen einen Eindruck von der Gewaltbereitschaft der Demonstranten vermitteln. Besonders eindrucksvoll ist, dass Bischof Sproll selbst die Wurfgeschosse, die durch die Fenster des Palais geworfen wurden, aufgehoben und archiviert hat. Diese Steine stehen symbolisch für die Gewalt gegen Bischof Sproll, aber auch für seine Entschlossenheit gegen die Nationalsozialisten standhaft zu bleiben. Zusätzlich oder alternativ zu den Bildern kann auch ein Ausschnitt aus der DVD gezeigt werden (**DVD Zeit: 27:05-31:05**).

Mögliches Vorgehen:

Die Bilder können zusammen mit den Schülerinnen und Schülern betrachtet werden. Im Anschluss ist ein Gespräch über die Eindrücke und Gefühle der Schülerinnen und Schüler sinnvoll. Während des Gesprächs sollte auch auf die Situation Sprolls eingegangen werden. Die Schülerinnen und Schüler versetzen sich im Anschluss in die Lage Sprolls und stellen Vermutungen über dessen Gefühle und Gedanken an, als ihn die Demonstranten über eine Viertelstunde während seines Gebets bedrohen. Diese Überlegungen können während einer Stillephase bedacht oder schriftlich festgehalten werden.

Material 16, Material 17 und Material 18

Die Materialien **M 16** bis **M 18** zeigen, dass nicht alle deutschen Katholiken gegen Bischof Sproll eingestellt waren, wie die Propaganda suggeriert (vgl. **M 10**), sondern dass es viele Solidaritätsbekundungen für Bischof Sproll gegeben hat. In Rottenburg kommt es sogar zu spontanen Demonstrationen für Bischof Sproll. Die Materialien zeigen zum einen ein anonymes Schreiben eines abkommandierten SA-Mannes, der sich schämt an der Demonstration vom 23. Juli 1938 gegen Bischof Sproll beteiligt gewesen zu sein (**M 16**), zum anderen zwei Solidaritätsbekundungen. Eine der Katholischen Jugend aus Erbstetten (**M 17**), eine andere aus der Pfarrgemeinde Waldstetten (**M 18**). Damit soll einerseits gezeigt werden, dass sich viele Menschen durch ihre Unterschriften mutig zu Sproll bekannt haben, obwohl sie sich dadurch einer möglichen Verfolgung durch die Nationalsozialisten ausgesetzt haben, andererseits, dass sich nicht nur Erwachsene mutig zu Sproll bekannt haben, sondern auch Jugendliche im Alter der Schülerinnen und Schüler.

Aufgaben zu M 16:

- 1.) Arbeite aus dem Brief heraus, wie sich der SA-Mann nach den Ereignissen am 23. Juli 1938 fühlt.
- 2.) Der anonyme Autor geht auch auf die Wahlenthaltung Sprolls am 10. April 1938 ein. Schreib in eigenen Worten auf, was dem SA-Mann rückblickend klar geworden ist.

Lösungshinweise:

Gefühle des SA-Mannes:

Der SA-Mann hat das Bedürfnis Abbitte zu leisten, da er sich schämt, ein Deutscher zu sein. Er schämt sich, weil er sich missbraucht vorkommt, da er an der inszenierten Demonstration teilnehmen musste. Er musste schreiben, um sich innerlich zu entlasten.

Was ist dem SA-Mann klar geworden?

Ihm ist klar geworden, dass die SA die eigenen Männer ohne deren Wissen abkommandiert, sie missbraucht, um ihre Ziele durchzusetzen. Dadurch ist ihm auch klar geworden, dass der Bischof richtig handelte, als er sich bei der Wahl enthalten hat. Dass durch die inszenierten Demonstrationen etwas Unrechtes geschehen ist, macht er an der Zivilkleidung fest, da das Verhalten mit dem Ehrenkleid der SA nicht vereinbar sei. Der Bischof habe mutig gehandelt und sei entgegen der Propaganda ein kerndeutscher Bischof.

Die Treuebekennnisse aus Erbstetten (**M 17**) und Waldstetten (**M 18**) können zusammen bearbeitet bzw. besprochen werden, da sie inhaltlich sehr ähnlich formuliert und aufgemacht sind. Interessant dürfte es für die Schülerinnen und Schüler in diesem Zusammenhang sein, einmal eine handschriftliche Originalquelle aus dieser Zeit zu sehen, um für Probleme der historischen Forschung sensibilisiert zu werden. Inhaltlich wird klar, dass mit diesen Schreiben die Propaganda des NS-Regimes als Lüge entlarvt wird, da viele Gläubige die Entscheidung des Bischofs mittragen und das Bedürfnis haben, dies auch schriftlich und damit öffentlich auszudrücken und zu bezeugen.

Material 19

M 19 greift nochmals einen Propagandaartikel auf, der auch bei den der DVD beigelegten Arbeitshilfen im Original und in voller Länge abgedruckt ist. Es ist sicher sinnvoll diesen Artikel zusammen mit dem anderen Propagandaartikel (**M 10**) zu behandeln. Dass diese Artikel getrennt aufgelistet sind, ergibt sich aus der chronologischen Anordnung der Materialien.

Der Autor des Artikels vom Dezember 1938 Johann von Leers diffamiert politisch aktive katholische Geistliche als „schwarze Quertreiber“ und „Reichsverräterpack“, das es gelte „niederzuhalten“. Bischof Sroll wird als „sittlich ganz verkommenes Subjekt“ noch weiter entwürdigt und herabgesetzt, sodass es nicht verwundert, wenn der Auszug des Artikels damit endet, dem „politischen Klerikalismus auf die Finger zu klopfen“. Der Artikel ist an sprachlicher Hetze und menschlicher Herabwürdigung und Diskriminierung kaum zu überbieten. Darauf sollte bei der Besprechung im Unterricht unbedingt hingewiesen werden.

Aufgaben:

- 1.) Betrachte die Abbildung und die Bildunterschrift. Beschreibe, welches Ziel damit bildlich zum Ausdruck gebracht wird.
- 2.) Schreibe aus dem Artikel heraus, wie politisch aktive Geistliche beschrieben werden.
- 3.) Versuche die Wirkung des Artikels auf den Leser in Worte zu fassen.

Lösungshinweise:*Ziel des Bildes:*

Das Bild stellt Gewalt gegen Geistliche als legitimes Mittel dar. Gewalt gegen Geistliche wird als „Medizin“ verharmlost, die gegen „schwarze Hetzer“ von einem Deutschen ohne Zögern eingesetzt werden darf und auch soll. Der starke arisch aussehende Mann und der weiche dickliche Geistliche betonen die Botschaft zusätzlich.

Beschreibung der Geistlichen:

- Innere Gegner
- Gewisse schwarze Quertreiber, niederträchtiger als marxistische Gegner
- „Nein“-Stimmen in rabenschwarzen Wahlkreisen
- Sproll als sittlich ganz verkommenes Subjekt
- Sproll als Volksverräter
- Schwarze Quertreiberei
- Moralisch verlumpte Reichsverräterpack
- Politischer Klerikalismus

Wirkung auf den Leser:

Sicherlich ist auch den Lesern der damaligen Zeit klar, dass es sich um einen Propagandaartikel der Nationalsozialisten handelt, der versucht, die Leser von einer bestimmten Meinung zu überzeugen. Allerdings entwirft der Artikel ein Bild des deutschen Bürgers, der sich allzu leicht von Gegnern des NS-Regimes besonders eben von politisch engagierten Geistlichen beeinflussen lasse. Dass der Leser kein leicht zu beeinflussender Bürger sein will, liegt auf der Hand. Inhaltlich werden Zusammenhänge zu Personen wie Schuschnigg hergestellt, um dann zu behaupten, dass auch Bischof Sproll, genau wie Schuschnigg, ein Volksverräter sei. Dass die zwei Personen überhaupt nichts miteinander zu tun haben, wird verschwiegen. Am Ende wird dann behauptet, dass alle Geistlichen, die politisch aktiv seien, als „Reichsverräterpack“ zu bezeichnen seien. Hinzu kommt, dass das „moralisch verlumpte“ und das „Quertreibe[n]“ inhaltlich unbestimmt bleiben. Sprachlich jedoch werden die Geistlichen dadurch herabgewürdigt und als Verräter diffamiert und für vogelfrei erklärt. Folge für den Leser ist, dass er hier massiv manipuliert wird: Ihm wird unterstellt, dass er sich von politisch aktiven Geistlichen beeinflussen lasse und deshalb solle er sich mit Gewalt gegen die Geistlichen wehren.

Einteilung der DVD in Filmsequenzen:

Sequenz	Zeit	Inhalt
1. Sequenz: Von der Geburt bis zur Bischofswahl 1927	00:00 – 02:20	Thematische Hinführung: Kirche San Bartolomeo in Rom: Stein als Symbol für Proteste in Rottenburg, Bekenntnis, Verbannung
	02:20 – 03:20	Charakterisierung Bischof Srolls durch Professor Wolf
	03:20 – 14.30	Biographie von Geburt am 2. Oktober 1870 bis zur Bischofswahl 1927
2. Sequenz: Von 1927 bis zur Verbannung 1938	14:30 – 32:24	Von 1927 bis zur Verbannung am 19.8.1938: Srolls Haltung zum Nationalsozialismus in öffentlichen Schreiben, Predigten und beim Wahlboykott 1938; Demonstrationen gegen den Bischof
3. Sequenz: In der Verbannung bis zu seinem Tod 1949; Würdigung des Bischofs	32:24 – 37:55	Sroll in der Verbannung bis zu seiner Rückkehr nach Rottenburg
	37:55 – 43:27 Ende	Bischof Gebhard Fürst zu Bischof Sroll nach dem Krieg; Würdigung; Verehrung des Bischofs; Beginn Seligsprechungsverfahrens 9. Mai 2011; Bewertung der Biographie Srolls durch Professor Wolf

Bischof Joannes Baptista Sproll – Lebenslauf (M 1)

Bischof Joannes Baptista Sproll wird am 2. Oktober 1870 in Schweinhausen bei Biberach geboren. Nach dem Schulbesuch in Biberach und Ehingen studiert Bischof Sproll in Tübingen Theologie. Nach seiner Priesterweihe 1895 ist er einige Jahre als Repetent am Wilhelmstift in Tübingen und als Subregens am Priesterseminar in Rottenburg tätig. Nachdem er von 1909 bis 1912 als Pfarrer in Kirchen bei Ehingen an der Donau tätig ist, wird er 1912 als Domkapitular nach Rottenburg

zurückgerufen. Sproll wird dort 1916 zum Weihbischof geweiht. Nach dem Tod von

Bischof Keppler wird Sproll 1927 zum Bischof der Diözese Rottenburg ernannt. Hatte Bischof Sproll im März 1933 - im Vertrauen auf die Zusage eines sogenannten „christlichen Staates“ - der neuen Regierung noch seine Unterstützung zugesagt, erkennt Sproll jedoch schnell, dass die freie Ausübung von kirchlichem Glauben und Leben im Gegensatz zur Ideologie der Nationalsozialisten steht. In zahlreichen Predigten und öffentlichen Schreiben, so auch in Steinhausen 1935 oder in Weingarten 1936, wendet er sich unmissverständlich gegen die nationalsozialistische Weltanschauung und fordert die Gläubigen auf, sich klar und eindeutig zum Christentum zu bekennen. Als sich Bischof Sproll am 10. April 1938 bei der Volksabstimmung aus Gewissensgründen enthält, ist dies ein willkommener Anlass, den bei den Nationalsozialisten seit langem verhassten Bischof loszuwerden. Bereits am 11. April findet die erste von sieben von den Nationalsozialisten organisierten Demonstrationen in Rottenburg statt. Bei diesen Demonstrationen dringen Demonstranten auch in das bischöfliche Palais ein und verwüsten die Einrichtung. Den Höhepunkt bildet die Demonstration am 23. Juli 1938, als etwa 3000 Demonstranten in Rottenburg vor dem Palais gegen den Bischof demonstrieren. Obwohl sich Teile der Bevölkerung und die deutschen Bischöfe für Sproll einsetzen, wird Bischof Sproll am 24. August aus Württemberg und der Diözese in die Verbannung geschickt und von der Gestapo gewaltsam aus Rottenburg entfernt. Bischof Sproll lebt daraufhin unter anderem für zwei Jahre in St. Ottilien und in den Jahren 1941 bis zum 12. Juni 1945 in Krumbad. Während seiner Verbannung verschlechtert sich der Gesundheitszustand des Bischofs, der an einer Nervenkrankheit leidet, immer mehr. Am 12. Juni kehrt der schwer erkrankte Bischof Sproll nach Rottenburg zurück und setzt sich bis zu seinem Tod am 4. März 1949 für den Wiederaufbau der Diözese und des öffentlichen Lebens auf Basis christlicher Werte ein.



Bischof Sproll bei der Feier seines Goldenen Priesterjubiläums am 15. Juli 1945 in Rottenburg (Diözesanarchiv Rottenburg P 2)

Daten zu Verfolgung und Vertreibung 1938 – 1945 (M 2)

10.4.1938	Bischof Sproll boykottiert als einziger Rottenburger und einziger deutscher Bischof die Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs und die Wahl zum Großdeutschen Reichstag
11.4.1938	Am Abend demonstrieren rund 500 Personen aus Rottenburg vor dem Bischöflichen Palais, darunter Angehörige von SA, HJ und BdM; Einbruch in das Gebäude; die Staatsanwaltschaft Tübingen, bei der das Bischöfliche Ordinariat am 12.4. Anzeige wegen Landfriedensbruch erstattet, informiert den Generalstaatsanwalt in Stuttgart und den Reichsminister der Justiz über die Rottenburger Vorgänge
10.4.1938 bis 21.4.1938	Bischof Sproll, der noch am Wahlsonntag Rottenburg Richtung Kloster Helligensbronn verlassen hatte, begibt sich bis zum 14.4. (Gründonnerstag) zu Beratungsgesprächen zu Erzbischof Gröber nach Freiburg, von dort aus über Rottenmünster nach Stuttgart (Osterfest); Rückkehr nach Rottenburg am 21.4.
21./23.4.1938	Zwei weitere Demonstrationen vor dem Bischöflichen Palais: mehrere hundert Personen demonstrieren, Sachbeschädigungen; gewalttätige Übergriffe auf bischöfliche Beamte und Angestellte
22.4.1938 bis 14.5.1938	Bischof Sproll verlässt Rottenburg und die Diözese, um sich in München mit Kardinal Faulhaber zu besprechen; anschließend Zuflucht bei Professor Ludwig Baur in Starnberg und bei den Josefsschwestern in Percha am Starnberger See; Rückkehr nach Rottenburg am 14.5.
1.5.1938	Unterschriftenaktionen gegen den Bischof, die den ganzen Monat über andauern; 5.5.1938: höchste Staats- und Parteidienststellen (Reichskirchenministerium, Reichsstatthalter für Württemberg-Hohenzollern) versuchen, beim HI. Stuhl die Absetzung von Bischof Sproll zu erreichen
16.5.1938 bis 15.7.1938	Aufenthalt des Bischofs im Marienhospital Stuttgart, unterbrochen durch Kurzaufenthalte in seiner Heimat, in Schweinhausen und Hochdorf (23. bis 29.6.), und Dunstelkingen (13./14.7.); gemäß Anweisung des HI. Stuhls am 15.7. Rückkehr nach Rottenburg
16.7.1938	Großdemonstration vor dem Bischöflichen Palais mit wüsten Ausschreitungen; zum ersten Mal dringen Demonstranten in die bischöflichen Amts- und Privaträume ein
18.7.1938	Großdemonstration (ca. 1.500–2.000 Personen) vor dem Palais mit erheblichen Sachbeschädigungen
19./21.7.1938	Erzbischof Gröber und Kardinal Bertram als Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz wenden sich direkt an Hitler, um die Einstellung der Demonstrationen zu erreichen

23.7.1938	Höhepunkt der von der NSDAP inszenierten und durchgeführten Ausschreitungen mit rund 3.000 Teilnehmern; Stürmung des Bischöflichen Palais, Plünderungen, Verwüstungen, Brandanschlag; in Rottenburg kommt es nach dem 23.7. zu spontanen Gegendemonstrationen für den Bischof
25.7.1938	Beratung mit Erzbischof Gröber in Bad Imnau
31.7.1938	Kleinere und letzte Kundgebung gegen den Bischof in Rottenburg; keine Beschädigungen
5.8.1938 bis 11.8.1938	Teilnahme des Bischofs an Priesterexerzitien in Heiligenbronn
17.8.1938 bis 19.8.1938	Bischof Sproll auf der Fuldaer Bischofskonferenz
24.8.1938	Verbannung des Bischofs aus der Diözese und gewaltsame Verbringung nach Freiburg
24.8.1938 bis 13.9.1938	Weiterreise nach Bad Dürkheim und anschließend über Bad Wörishofen nach München zu seinem früheren Vikar Dr. Heilmann, dann weiter nach Starnberg zu Professor Baur
13.9.1938 bis Dez. 1940	Auf Vermittlung von Dr. Heilmann Asyl im Benediktinerinnenkloster St. Ottilien (Diözese Augsburg) mit längeren Aufenthalten in Bad Wörishofen und Krumbad
Dez. 1940 bis 24.1.1941	Behandlung im Krankenhaus München-Nymphenburg; Bischof Sproll litt, v.a. bedingt durch die enormen körperlichen und seelischen Belastungen, denen er während der Jahre der Verfolgung und Verbannung ausgesetzt war, an einer fortschreitenden Schädigung des peripheren Nervensystems
24.1.1941 bis 12.6.1945	Bischof Sproll findet Unterkunft und Pflege im Heilbad Krumbad (Diözese Augsburg)
Ende Mai 1941	Nuntius Orsenigo und Weihbischof Wienken versuchen vergeblich, im Auftrag von Papst Pius XII. Bischof Sproll in Krumbad zum Amtsverzicht bzw. zur Annahme eines Koadjutors zu bewegen
12.6.1945	Rückkehr des Bischofs nach Rottenburg unter großer Anteilnahme der Bevölkerung

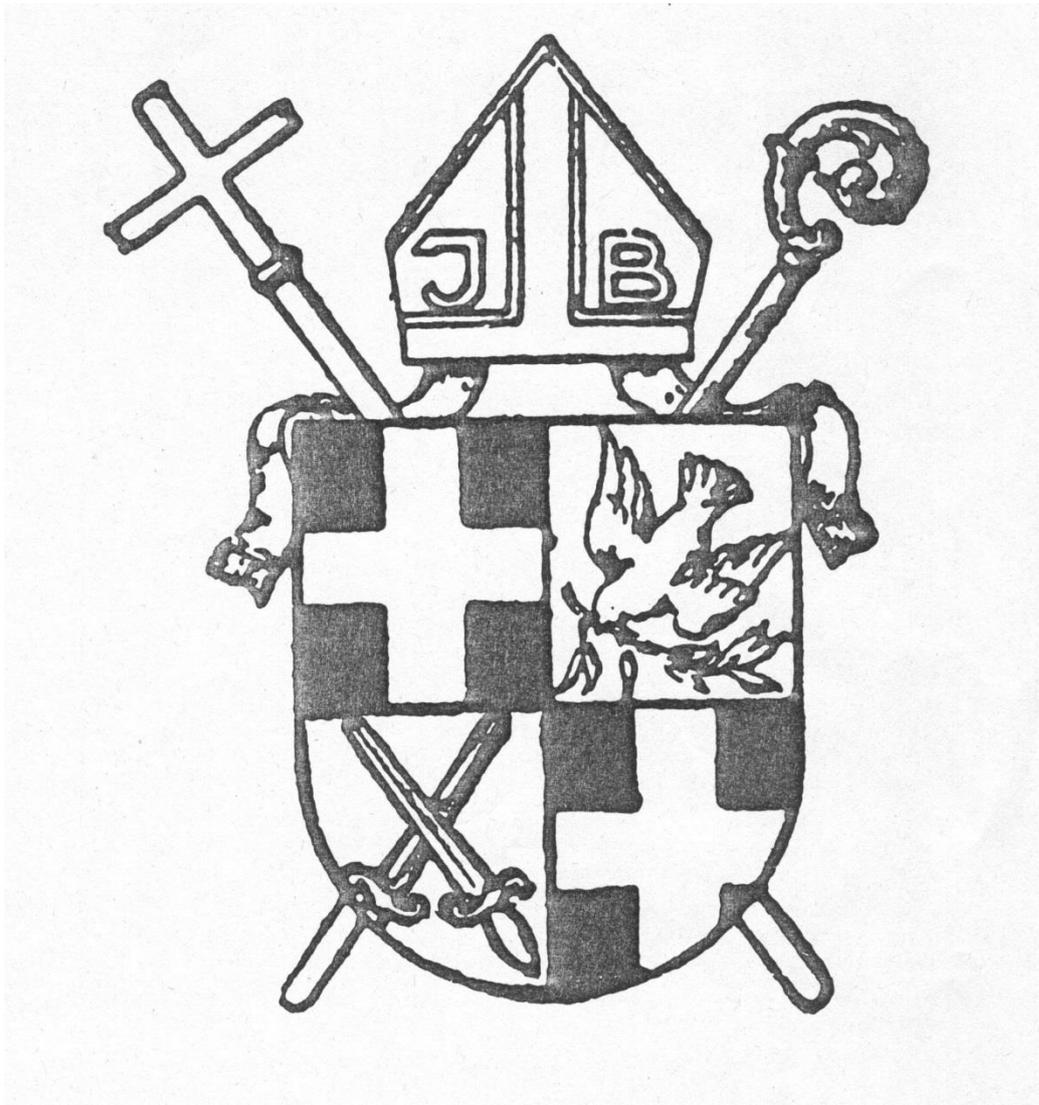
(aus: Aderbauer Herbert, Oschmann, Thomas (Hrsg.), 70 Jahre Verfolgung und Vertreibung von Bischof Joannes Baptista Sproll, Schabenverlag AG, Ostfildern 2009, S. 142f.)

Bischof Joannes Baptista Sproll (M 3)



Bild entnommen aus der Dokumentation: 01:20 Minuten

Wappen und Wahlspruch von Bischof Joannes Baptista Sproll (M 4)



Diözesanarchiv Rottenburg, Briefbogen des Bischofs

FORTITER IN FIDE – TAPFER IM GLAUBEN

Wahlspruch Bischof Sprolls

Auszug aus der Predigt von Bischof Sproll in Steinhausen vom 20.10.1935 (M 5)

(Diözesanarchiv Rottenburg N 27)

„[...]Andere wollen einen neuen Glauben gründen auf Blut u[nd] Rasse u[nd] Boden, auf Volk u[nd] Vaterland.

Der Gott, den Christus verkündet habe, sei der Gott der Juden u[nd] sei der Weltgott. Wir Deutsche aber brauchen einen Gott, der unserer deutschen Art entspreche, mit unserem Blute harmoniere, zu deutscher Rasse passe, einen Gott aus deutschem Empfinden heraus geschaffen. Wir Deutsche brauchten auch keinen Erlöser, weil wir uns selbst erlösen, wollen besonders nicht mit jüdischem Blut erlöst sein. Christus u[nd] Christentum seien unserem deutschen Denken u[nd] Fühlen fremd, das Christentum müsse aus deutschen Landen verschwinden, das politisch geeinte Deutschland müsse die christlichen Konfessionen überwinden und sie zu einem deutschen Glauben zusammenzwingen, und dieser Glaube müsse aus Blut u[nd] Rasse heraus bestimmt u[nd] geformt werden: deutscher Glaube u[nd] deutsche Kirche.

Geliebte! Blut u[nd]Rasse, Boden, Volk u[nd] Vaterland sind wertvolle Güter. Naturgegebenheiten oder christlich gesprochen Gottgegebenheiten wie Luft u[nd] Wasser, Sonne u[nd] Mond, Schöpfungen Gottes im natürlichen Bereiche. Man mag diese Dinge noch so sehr betonen u[nd] überbetonen, aber Religion im wahren Sinne wird nicht daraus. An die Stelle des persönlichen Gottes, der all dies geschaffen hat, tritt höchstens ein Götze, den man sich selber macht. Diese Religion ist auch kein eigentlicher Glaube. Da gibt es überhaupt nichts zu glauben. All dies liegt vor uns als natürliche Erkenntnis. Diese neue deutsche Religion, von Menschen konstruiert, führt nicht zum wahren Gott, sie soll es auch nicht;[...]“

Aufgaben:

- 1.) Arbeite aus der Predigt heraus, wie Bischof Sproll die Weltanschauung des Nationalsozialismus charakterisiert.
- 2.) Schreibe die Argumente Bischof Sprolls heraus.
- 3.) Bischof Sproll wird aufgrund seiner Predigten von der Gestapo verfolgt. Im Oktober 1937 wird gegen Sproll ermittelt, weil er mit seinen Predigten gegen das „Heimtückegesetz“¹ verstoßen habe. Erkläre in eigenen Worten, weshalb die Nationalsozialisten in Bischof Sproll einen „gefährlichen Aufhetzer“ sahen?

¹ Heimtückegesetz: Das „Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniformen“ vom 20.12.1934 (RGBl. I, S. 1269) schränkte die freie Meinungsäußerung ein und stellte jede kritische Äußerung gegen das Deutsche Reich, die Reichsregierung und die NSDAP unter Strafe.

Auszug aus der Predigt von Bischof Sproll in der Wallfahrtskirche zu Weingarten vom 22.05.1936 (M 6)

(Diözesanarchiv Rottenburg N 27 u. P1.9)

„Man schätzt das Blut zur Zeit sehr hoch ein. Mit Recht. Ein reines, gesundes Blut ist eine kostbare Gabe. Wehe dem Menschen, durch dessen Adern verseuchtes Blut rollt, verseucht durch Ahnenschuld oder eigene Schuld! Man schätzt das Blut als eine Gabe Gottes, ja man vergöttert und vergöttlicht das Blut. Nicht mehr in Gott, dem Schöpfer des Blutes, sieht man den höchsten Wert; sondern man macht das Blut selbst, das Geschaffene, zum Höchstwert. Man macht aus dem Dienste am Blut geradezu eine neue Religion, die Religion des Blutes. Diese von Rosenberg¹ in seinem ‚Mythus‘ vertretene Religion des Blutes und der Rasse bedeutet die Todfeindschaft gegen das Christentum und die Kirche. [...]

Neutral kann man und darf man in diesem Kampfe nicht sein. „Wer nicht für mich ist, ist wider mich.“ Der Christusgedanke lässt die Menschheit und den einzelnen Menschen nicht mehr los, sondern fordert gebieterisch die Entscheidung. [...] Man muss [Christus] lieben oder hassen. [...]

Und wenn der Generalangriff gegen das Kreuz Christi kommt – im „Mythos“ ist er angekündigt – wo wirst du stehen?“

Aufgaben:

- 1.) Unterstreicht die zentralen Sätze im Text.
- 2.) Formuliert einen Satz, der die Haltung Sprolls gegenüber dem NS-Regime verdeutlicht.
- 3.) Überlege dir, wozu Bischof Sproll die Gläubigen mit dem letzten zitierten Satz seiner Predigt auffordert.

¹ Alfred Rosenberg (*12. Januar 1893 in Reval, † (hingerichtet) 16. Oktober 1946 in Nürnberg) war unter anderem „Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“. In seinem Hauptwerk „Der Mythus des 20. Jahrhunderts“ (1930) überhöhte Rosenberg die Rassenideologie zu einer „Religion des Blutes“ (vgl. Brockhaus Enzyklopädie).

Volksabstimmung und Großdeutscher Reichstag

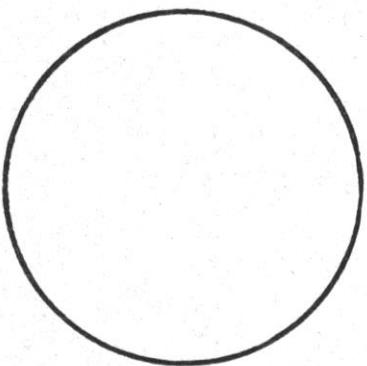
Stimmzettel

Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen

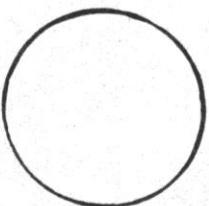
Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich
einverstanden und stimmst Du für die Spitze unseres Führers

Adolf Hitler?

Ja



Nein



Hetzparole auf dem Bürgersteig vor dem bischöflichen Palais 10./11. April 1938 (M 8)
(Diözesanarchiv Rottenburg G 1.5 Bü 51)



Hetzparole: „Bischof Sproll Volksverräter“

**Kanzelverkündigung in den Kirchen der Diözese Rottenburg
zur Verlesung am 15.4.1938 (M 9)
(Diözesanarchiv Rottenburg G 1.5 Bü 44)**

„[...] Wir glauben es deshalb der Öffentlichkeit schuldig zu sein, auf die vielen an uns gerichteten Anfragen, weshalb der Bischof sich von der Abstimmung des letzten Sonntags ferngehalten habe, eine offene Antwort zu geben.

Wie bekannt, setzte sich die auf dem Stimmzettel stehende Frage aus zwei Teilen zusammen. Im ersten Teil handelte es sich um den Eintritt Österreichs in das Deutsche Reich, im zweiten Teil war ein neuer Reichstag zu wählen.

Der Grund seines Fernbleibens bei der Wahl lag für den Bischof durchaus nicht im ersten, sondern im zweiten Teil, der auf dem Wahlzettel gestellten Frage. Die Heimkehr Österreichs in das deutsche Vaterland begrüßte auch der Bischof [...]. Anders aber verhielt es sich mit der Reichstagswahl. [Unter den] zu wählenden Kandidaten [...] fanden sich die Namen von Persönlichkeiten, deren gegnerische Einstellung zu Christentum und Kirche allgemein bekannt ist. In dem uneingeschränkten Ja auf dem Wahlzettel erblickte der Bischof mit Recht eine Zustimmung zu der Wahl der genannten Persönlichkeiten in den deutschen Reichstag. Noch mehr: Er erblickte darin eine Zustimmung zu all dem, was von dieser Seite schon gegen seine Kirche getan, gesprochen und geschrieben worden ist. Diesen Zwang glaubte der Bischof seinem Gewissen nicht antun zu dürfen. Er wollte sich aber auch nicht mit einem „Nein“ über die Situation hinüberhelfen, denn er hätte damit auch den ersten Teil der Frage verneinen müssen. So blieb der Bischof der Abstimmung fern, um seines Gewissens willen. [...]"

Aufgaben:

- 1.) Unterstreicht die Gründe, die im vorliegenden Text angegeben werden, warum Bischof Sproll der Wahl im Jahr 1938 fern geblieben ist.
- 2.) Begründet, inwiefern sich Bischof Sproll bei der Wahlentscheidung in einer Dilemmasituation befand?
- 3.) Versucht zu erklären, warum Bischof Sproll als „Bekennerbischof“ bezeichnet werden kann.

Propaganda gegen Bischof Sproll:

Auszug aus dem Artikel „Schickt den Bischof in die Wüste!“ Presseartikel in Flammenzeichen Jg. 12 Nr. 19 Mai 1938 von Dr. Fritz Krotzsch (M 10)

(Diözesanarchiv Rottenburg G 1.5 Bü 52)

„[...] „Gewissensgründe“ – mit diesem Wort lockt man heute in Großdeutschland keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor. Denn die deutschen Katholiken wissen längst, daß sie der Nationalsozialismus gar nicht vor Gewissensfragen stellt, wenn er der mit ihm eigenen Dynamik die neuen Lebensgrundlagen unseres Volkes untermauert. Sie wissen, daß dem neuen Lebens- und Weltgefühl, das der Nationalsozialismus verkündet und durch das er Deutschland aus unvorstellbarer Not zu neuer Herrlichkeit geführt hat, nichts Religions- oder Glaubensfeindliches anhaftet, sondern daß im Gegenteil gerade der Nationalsozialismus das religiöse Empfinden unseres Volkes [...] vertieft hat [...].

Nur einer hat, wie bekannt, auch jetzt noch nicht zu seinem Volke zurückgefunden und wollte auch jetzt noch nicht auf den traurigen Ruhm verzichten, als einziger unter seinen Amtsbrüdern die Größe der Zeit nicht erkannt zu haben. Bischof Sproll war von Anfang an hinter dieser Zeit zurückgeblieben. Sein Name war uns all die Jahre her vertraut wie die Namen unserer intimsten Freunde, aber nicht deshalb, weil er sich von Anfang an [...] für sein Volk entschieden hätte, dem er die Lehre Christi verkündigen sollte, sondern auf Grund seiner Unbelehrbarkeit und [Unnachgiebigkeit], die ihn bis heute nicht zu der Einsicht kommen ließ, daß die Völker Gedanken Gottes sind und daß daher auch kein Gottesdienst so hoch gewertet wird wie der Dienst am eigenen Volke.

Wie kleinlich sind doch die Einwände, die dieser Bischof gegen das nationalsozialistische Deutschland seit Jahr und Tag immer wieder erhoben hat! Wie kläglich scheint uns der Rechtfertigungsversuch, mit dem er nachträglich(!) sein demonstratives Fernbleiben von der Abstimmung beschönigen wollte! Großdeutschland hätte er natürlich bejaht, so ließ er erklären, aber die Reichstagsliste, die hätte sein „Gewissen“ beschert! Und deshalb hätte er es – als einziger unter den Bischöfen des Reiches, als einziger auch in Rottenburg – vorgezogen, sich nicht an der Abstimmung zu beteiligen. Als ob der 10. April über konfessionelle Fragen entschieden hätte, als ob es in so einmaligen historischen Momenten wie an diesem unvergeßlichen Abstimmungstage überhaupt von Belang sein könnte, ob einem die Männer, die auf der Liste zum Reichstag

stehen, ausnahmslos willkommen sind oder nicht. Als ob das Ringen um die nationalen Höchstwerte, die der Nationalsozialismus unserer Volke wieder geschenkt hat, angesichts einer so entscheidenden Tatsache wie der Schaffung Großdeutschlands zum Gegenstand lächerlicher Demonstrationen gemacht werden könnte. [...]

Hat Dr. Sproll, Bischof von Rottenburg, noch niemals erkannt, daß das göttliche Walten nirgends so überzeugend offenbar geworden ist wie in der wunderbaren Errettung Deutschlands durch den Führer [...]?

Gegen den Nationalsozialismus, gegen die nationalsozialistische Weltanschauung wollte Dr. Sproll demonstrieren und hat doch nur gegen die katholische Kirche demonstriert, indem er vor aller Welt zu beweisen suchte, daß ein Bischof außerstande sei, deutsch zu fühlen, deutsch zu denken und dementsprechend deutsch zu handeln. [...]

Bischof Sproll ist nach seinem mißglückten Versuch seine Gegnerschaft gegen das Reich mit lächerlichen „Gewissensgründen“ zu bemänteln abgereist. Wohin, kann uns gleichgültig sein. Wichtig aber ist, daß er nicht mehr nach Rottenburg zurückkehrt. Denn die deutschen Katholiken Württembergs wollen einen deutschen Bischof.“

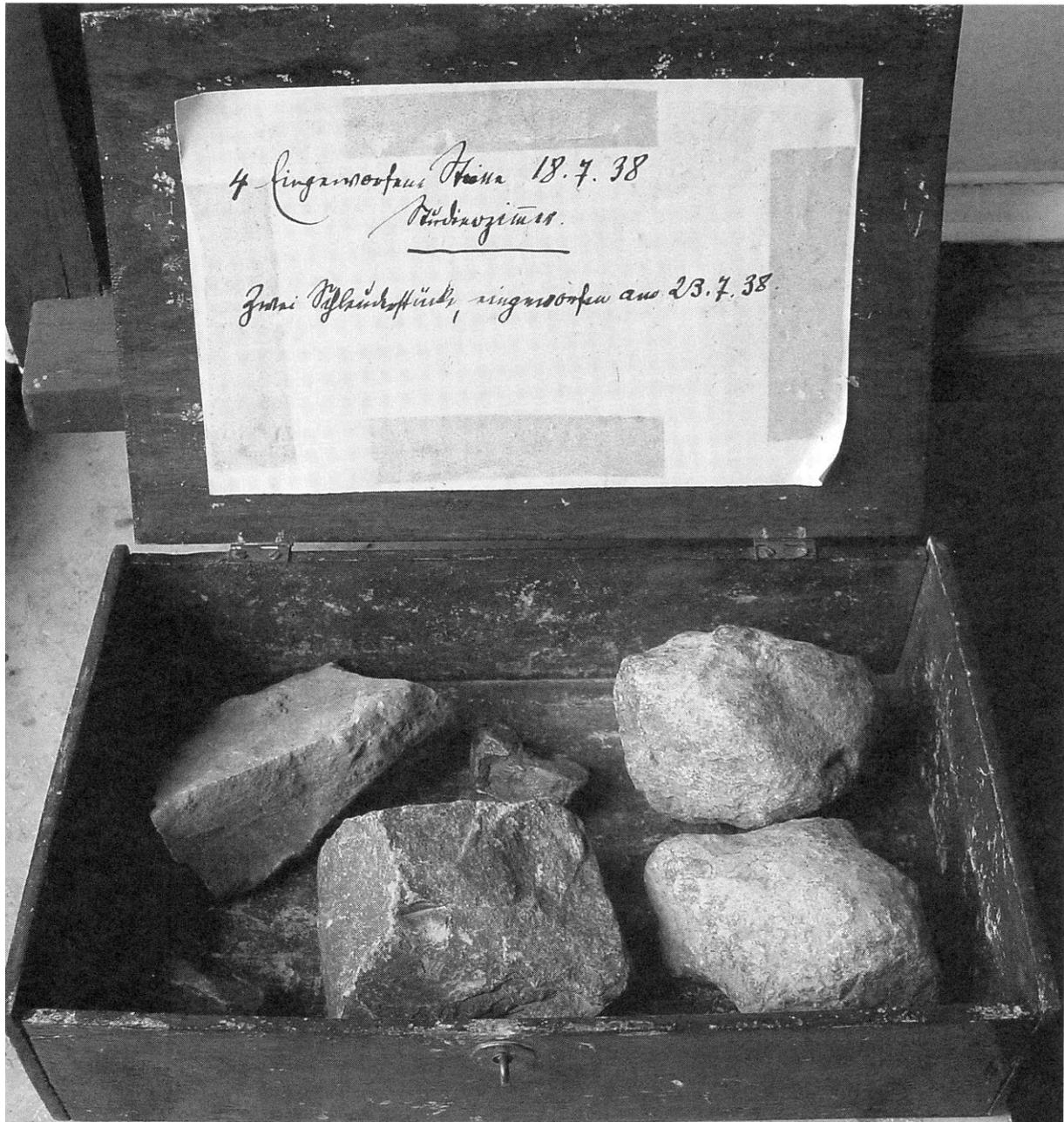
Aufgaben:

- 1.) Der Auszug ist in vier Abschnitte gegliedert. Finde für jeden Abschnitt eine passende Überschrift.
- 2.) Der Artikel trägt die Überschrift „Schickt den Bischof in die Wüste!“ Finde in jedem Abschnitt mindestens ein Argument, warum der Bischof die Diözese verlassen soll.
- 3.) Der Auszug geht auf ein Schreiben des Bischofs ein, der aus „Gewissensgründen“ der Volksabstimmung am 10. April 1938 ferngeblieben ist. Arbeite aus den letzten beiden Abschnitten heraus, welche Schlussfolgerungen der Autor des Artikels aus dem Schreiben Sprolls zieht.

23. Juli 1938

Wurfgeschosse (M 11)

Diözesanmuseum Rottenburg (Dauerleihgabe im Haus der Geschichte Baden-Württemberg)



Transkription:

4 eingeworfene Steine 18.7.38 Studierzimmer.

Zwei Schleuderstücke, eingeworfen am 23. 7.38

23. Juli 1938

Eingeschlagene Tür im Flurbereich (M 12)



(Diözesanarchiv Rottenburg P 2)

23. Juli 1938

(M 13-M 15 Diözesanarchiv Rottenburg P 2)

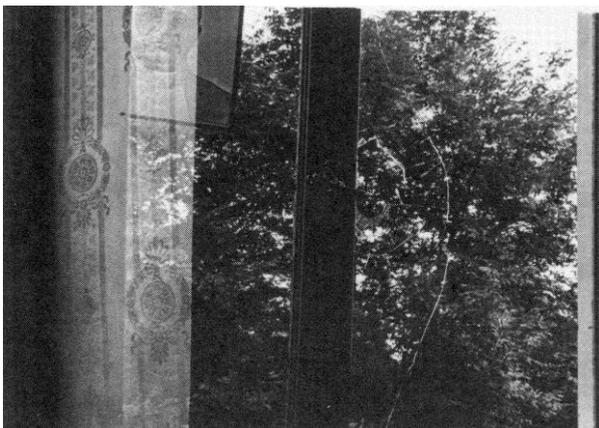
Verwüstetes Zimmer (M 13)



Brennende Matratze (M 14)



Eingeworfenes Fenster (M 15)



Solidaritätsbekundungen nach dem 23. Juli 1938

Ein SA-Mann an Bischof Sproll (M 16)

(Diözesanarchiv Rottenburg G 1.5 Bü 45)

„Ich habe Ihnen etwas abzubitten. Auch ich war am letzten Samstag dabei – allerdings nicht freiwillig, sondern kommandiert. Ich war immer stolz auf mein Vaterland. Aber am Samstag habe ich mich zum erstenmal geschämt, ein Deutscher zu sein. Und wie mir, so ging es vielen Kameraden von meinem Sturm. Wir haben uns vor uns selbst geschämt, dass wir uns – ohne unser Wissen – zu solch schändlichem Tun haben missbrauchen lassen müssen. [...] Jetzt erst verstehen wir recht, warum der Bischof sich der Wahl enthalten hat. Durch die Inszenierung dieser Demonstrationen seitens der Partei hat diese eigentlich gegen ihren Willen den Beweis geliefert, dass Sie am 10. April recht gehandelt haben. Schon die Tatsache, dass die SA zivil antreten musste, zeigte, dass man in den Kreisen der Partei selber das Empfinden hatte, es geschieht etwas, was mit dem sog. Ehrenkleid der SA nicht vereinbar ist. Vor dem, was sich am Samstag Abend in Rottenburg abgespielt hat, musste sich jeder schämen, der überhaupt noch einen Funken Anstand hatte. [...]

Sie werden verstehen, wenn ich unter solchen Umständen und angesichts der heutigen Verhältnisse nicht mit meinem Namen zeichnen kann, denn ich weiss ja nicht, in welche Hände mein Brief kommt. Aber ich musst Ihnen schreiben, um mich innerlich zu entlasten. Vielleicht bereiten Ihnen diese Zeilen eine kleine Genugtuung für die unerhörte Schmach, die man Ihnen angetan hat. Sie haben durch Ihren Mut bewiesen, dass Sie ein kerndeutscher Bischof sind.“

Ihr erg.

N.N.

handschriftlicher Vermerk:

Anonymer Brief an den Herrn Bischof nach den Vorgängen am 23. Juli. Verfasser war vermutlich ein Lehrer.

Solidaritätsbekundungen nach dem 23. Juli 1938

Treuebekenntnis der Katholischen Jugend Erbstetten (M 17)

(Diözesanarchiv Rottenburg G 1.5 Bü 47)

40

Erbstetten, den 24. Juli 1938.

für die Eulnung Eures. Eueren Bischof.

Hiermit drückt die kath. Jugend der Pfarrgemeinde Erbstetten, ihrem kirchlichen Oberhirten ihre tiefste Ergebenheit und Treue aus, mit der Versicherung unseres Gebetes für Euer Ex(z)el(l)enz.

Josef Ecker
Ambrosius Schmitt
Franz Ruffenburger
Ulrich Guller
Anton Guller
Paul Ruffenburger
Franz Pfäfer
Fritz Pfäfer
Johannes Schwarz
Simeon Schmitt
Alfons Mayer
Willy Ruffenburger
Anton Schmitt
Günther Schmitt
Anton Schmitt
Anton Schwarz
Anton Pfäfer
Matthäus Fierer
Gebhard Beller

Transkription:

Erbstetten, den 24. Juli 1938

Eure Ex(z)el(l)enz Hochw(würdigsten) Herrn Bischof.

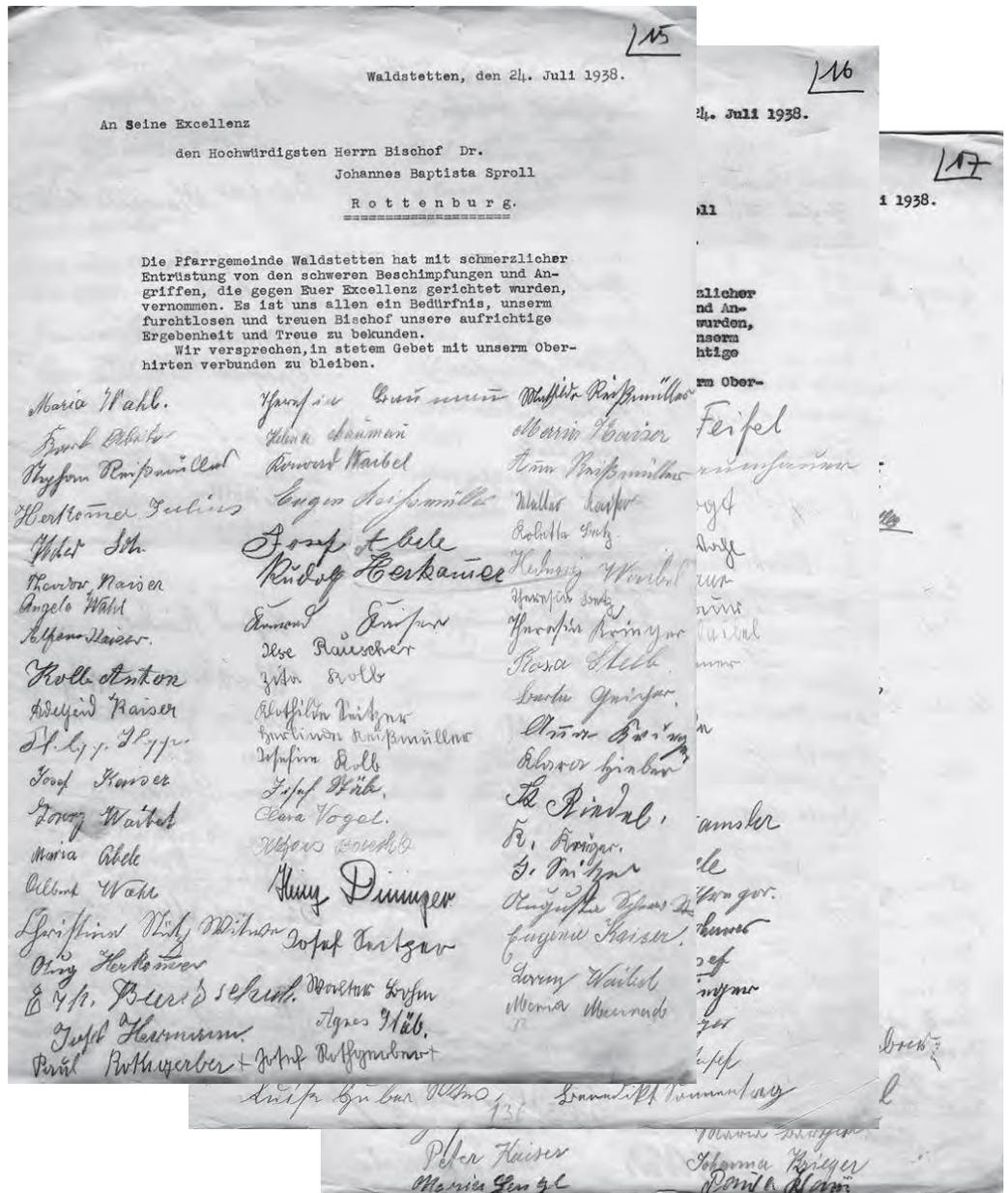
Hiermit drückt die kath(olische) Jugend der Pfarrgemeinde Erbstetten, ihrem kirchlichen Oberhirten ihre tiefste Ergebenheit und Treue aus, mit der Versicherung unseres Gebetes für Euer Ex(z)el(l)enz.

<Unterschriften>

Solidaritätsbekundungen nach dem 23. Juli 1938

Treuebekenntnis der Pfarrgemeinde Waldstetten (Dekanat Aalen) 24.07.1938 (M 18)

(Diözesanarchiv Rottenburg G 1.5 Bü 47)



Waldstetten, den 24. Juli 1938.

An Seine Excellenz den Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Johannes Baptista Sproll Rottenburg.

Die Pfarrgemeinde Waldstetten hat mit schmerzlicher Entrüstung von den schweren Beschimpfungen und Angriffen, die gegen Euer Excellenz gerichtet wurden, vernommen. Es ist uns allen ein Bedürfnis, unserm furchtlosen und treuen Bischof unsere aufrichtige Ergebenheit und Treue zu bekunden.

Wir versprechen, in stetem Gebet mit unserem Oberhirten verbunden zu bleiben.

<Unterschriftenliste mehrseitig>

Propaganda gegen den Bischof:

„Schlagt den Verleumdern aufs Maul. Ein notwendiges Kapitel über schwarze Quertreiber, üble Stänkerer und klatschsüchtige Spießer“ (M 19)

Auszug aus dem Artikel von Johann von Leers im „Hakenkreuzbanner“ Dezember 1938
(Diözesanarchiv Rottenburg G 1.5 Bü 52)

„[...] Zu seiner Überraschung erlebt man plötzlich, daß ganz einfache Menschen, denen es gut geht, die vielleicht erst durch das Dritte Reich wieder Arbeit und Verdienst bekommen haben, Schwindelsendungen deutschfeindlicher Sender abhören, weiter tratschen, wirklich glauben. Auch dabei bleibt es nicht. Es gibt Gegenden, wo der innere Gegner sich schon wieder recht offen im Licht des Tages zeigt. Auffällig ist dabei, daß der marxistische Gegner wohl fast überall



So einem schwarzen Hetzer flugs aufs Maul gehauen. Das ist die beste Medizin

verschwunden ist - um so zäher sind dafür gewisse schwarze Quertreiber. Und um so niederträchtiger!

War es schon in diesem Frühjahr auffällig, dass vergleichsweise die meisten „Nein“-Stimmen in den alten rabenschwarzen Wahlkreisen lagen, erwies es sich, daß ein sittlich ganz verkommenes Subjekt auf einem deutschen Bischofsstuhl, der Bischof Sproll von Rot[t]enburg sich der Stimme enthalten und damit gegen das Großdeutsche Reich protestiert und sich zum Volksverräter Schuschnigg¹ bekannt hatte, so haben die letzten Wochen der schweren Krise jeden alten Nationalsozialisten mit tiefster Sorge erfüllt. Nicht, daß die schwarze Quertreiberei als solche eine Gefahr wäre. Partei und Polizei sind stark genug, das moralisch verlumpete Reichsverräterpack niederzuhalten, dem politischen Klerikalismus auf die Finger zu klopfen. [...]“

¹ Kurt Alois Josef Johann Schuschnigg (* 14. Dezember 1897 in Riva del Garda, † 18. November 1977 in Mutters) war vom 29. Juli 1934 bis zum 11. März 1938 Bundeskanzler Österreichs. Im Kampf gegen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten versuchte er die ständischautoritäre „Mai-Verfassung“ zu behaupten, musste sich aber dem außenpolitischen Druck Hitlers beugen. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Österreich musste er zurücktreten und wurde bis 1945 in verschiedenen Konzentrationslagern in „Schutzhaft“ genommen (vgl. Brockhaus-Enzyklopädie).